

Tech. Kommission

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom Typ Nike Hercules kommt heute auf 90 000 Dollar, das sind über 400 000 Schweizer Franken, zu stehen. Allein die Ausbildung eines Düsenpiloten liegt kostenmäßig zwischen 250 000 und 400 000 Franken.

Es ist angesichts dieser Zahlen heute ausgeschlossen, daß ein Staat allein die Kosten einer aussichtsreichen Verteidigung gegen einen starken Gegner tragen kann. Ein Bündnis, zu dem alle Partner ihren angemessenen Teil beitragen, bildet hier den einzigen Ausweg. Eine möglichst effektvolle Verteidigung gegen einen weitgehend einheitlich ausgerüsteten und bewaffneten Gegner erfordert darüber hinaus eine Integration, ohne welche die verschiedenen Waffensysteme im Ernstfall nicht ineinander wirken können. Zur Mauer der Solidarität gegen das System der Unfreiheit, die von den Völkern der freien Welt errichtet werden muß, gehört unabdingbar auch der Mörtel der militärischen Integration. Das wird bereits deutlich, wenn man die Geschwindigkeit moderner Abfangjäger zum Beispiel mit der Distanz vom Rhein bis zum «Eisernen Vorhang» vergleicht, die von den modernsten Maschinen in wenigen Minuten überflogen werden kann. Das Ineinanderwirken der gemeinsamen Abwehr ist hier unerlässlich.

Die heute größte Schwäche des NATO-Bündnisses ist seine Unterlegenheit in konventionellen Waffen. In Mitteleuropa stehen den roten und Satellitendivisionen etwas mehr als 21 ständige NATO-Divisionen gegenüber. An der Nordflanke halten Dänemark und Norwegen Streitkräfte in einer Gesamtstärke von rund drei Divisionen bereit. Italien, Griechenland und die Türkei steuern noch weitere 25 Divisionen bei. Die NATO-Luftwaffe, gebildet aus den Luftwaffen verschiedener Partner, verfügt ständig über etwas mehr als 5000 Maschinen, die teilweise bei der sechsten amerikanischen Flotte stationiert sind, die ohne Stützpunkte und Häfen ständig in Bewegung operiert. Auch an U-Booten ist die freie Welt den Sowjets unterlegen. Ihre Anzahl kann heute mit 250 angegeben werden. An Flugzeugträgern aber besitzen allein die USA über 100, während die Sowjetflotte noch keine solche schwimmenden Flugplätze kennt.

Das Stützpunktsystem der USA, gestaltet durch ein- und mehrseitige Verträge, ermöglicht es, den zweifellos vorhandenen Vorsprung der UdSSR auf dem Gebiete der interkontinentalen Raketen durch Mittelstreckenraketen und Flugzeuge zunächst auszugleichen. Europa ist mit seinen Verteidigungsbasen für die USA genauso lebenswichtig, wie die Vereinigten Staaten es für Europa sind. So unteilbar wie heute Frieden und Freiheit geworden sind, so unteilbar ist auch ihre Verteidigung geworden.

Es ist in diesem Zusammenhang auch von besonderem Interesse, was der Bundesrat über die bewaffnete Neutralität und den Kleinstaat im Kriegszustand in seinen einführenden Darlegungen zur Reorganisation der Schweizer Armee geschrieben hat, um die Notwendigkeit des Aufwandes an Waffen und Ausrüstung zu erkennen, den heute ein neutraler, sich an keine Bündnisse anlehrender Staat aufzubringen hat. *Tolk*

rung im Sektionsmehrwettkampf. — Die Vorschläge für die Auszeichnungen für das zu Ende gehende Arbeitsprogramm wurden zur Weiterbearbeitung zurückgegeben. — Der vom Zentralkassier, Fourier René Nicolet, vorgelegte neue Kontenplan wurde gutgeheißen. — Das Verlagswesen des SUOV befindet sich nach wie vor in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. — Eingehend wurden die Vorschläge unserer Versicherungsgesellschaft zur Revision der Unfall- und Haftpflichtversicherung geprüft. Die Verhandlungen sollen weitergeführt werden. — Am 29./30. Oktober findet in Aarau der Zentralkurs für geistige Landesverteidigung statt. Thema: «Was haben wir zu verteidigen?» — Zur Frage der Änderung der Militärorganisation und der neuen Truppenordnung beschloß der Zentralvorstand, sich von kompetenter Seite pro und kontra orientieren zu lassen und nachher über seine Einstellung Beschluß zu fassen. — Die Delegiertenversammlung 1961 in Bellinzona wurde auf das Datum vom 6./7. Mai festgesetzt. — Entgegen früherer, an dieser Stelle veröffentlichter Kritiken über ein gespanntes Verhältnis mit der Sektion für Außerdienstliches wird festgestellt, daß solche Angaben auf falscher Information beruhten. Die Zusammenarbeit mit der Sektion, namentlich aber mit deren Chef, Oberst Emil Lüthy, ist nach wie vor reibungslos, ungetrübt und im Geiste gegenseitigen Verständnisses. -g.



TECHN. KOMMISSION

Mitten in der Ferienzeit ist die TK zu einer Sitzung im Hotel «Aarauerhof» in Aarau zusammengetreten. Unter der zielstrebigsten Leitung ihres Präsidenten, Adj.Uof. Tanner, hat sie dort eine umfangreiche Geschäftsliste verarbeitet.

Vorab waren es Angelegenheiten der SUT 1961, die zu bereinigen waren. Wir nennen da die Aufgaben für die «Kampfgruppenführung am Sandkasten», mit deren Ausarbeitung eine Spezialkommission aus Offizieren und Unteroffizieren der verschiedensten Waffengattungen beschäftigt war. Mit dem Prädikat «streng geheim» wurde diesen Aufgaben der Weg in die Vervielfältigungsmaschine gewiesen. Ein gleiches Prozedere erfahren die Fragen für die «Prüfung des militärischen Wissens des Unteroffiziers», eine Teilaufgabe der Meisterschaftswettkämpfe.

Die erste Sitzung des Kampfgerichtskomitees, das sich aus den Kampfrichterchefs und Wettkampfhelfern zusammensetzt, wurde anberaumt und die Traktandenliste zusammengestellt. Im Herbst 1960 wird zur Rekrutierung der Kampfrichter geschritten, wobei man sich an die Sektionen richtet und nebst dem die Inspektoren von Felddienstübungen und Sandkastenübungen direkt ansprechen wird. In ihre Aufgaben werden sie an einem den SUT unmittelbar vorangehenden Kampfrichterkurs in Schaffhausen eingeführt. Die Notwendigkeit eines besonderen Vorkurses für die Kampfrichter am Sandkasten wurde verneint.

Unter «Verschiedenem» wird über inspierte Wettkämpfe rapportiert und werden die Delegationen für bevorstehende Veranstaltungen von Kantonalverbänden bestimmt.

Weiten Raum beanspruchten die Beratungen neuer Skireglemente, denen ein Entwurf des Betreuers dieser Disziplin, Fw. Zwahlen, zugrunde lag. Grundsätzlich wurde beschlossen, den bisher wohl noch erwähnten, aber seit langem nicht mehr praktizierten Einzeldauerlauf gänzlich fallenzulassen. Eine Diskussion über die Einführung eines Ski-Orientierungslaufes hat zu einem negativen Ausgang geführt. Denn eine solche Disziplin würde wegen der auffallend sichtbaren Spuren zu unzulänglichen Situationen oder aber zu großen technischen Schwierigkeiten führen. Dem Skiprogramm sollen weiterhin zugehören: Patrouillenlauf, Hindernislauf und Abfahrtslauf. An gesamt-schweizerischen Skiwettkämpfen sind je zwei dieser Disziplinen durchzuführen, entweder der Patrouillenlauf und Abfahrtslauf, oder der Hindernislauf und Abfahrtslauf. Diese drei Disziplinen sind ausnahmslos im Gruppenverband zu bestreiten, weil Einzeldisziplinen, bei denen überdies auf irgendwelche Einlagen verzichtet und nur «gerannt» wird, von zweifelhaftem militärischem Werte sind. Abweichungen von dieser Regelung oder andere Wettkampfformen, die an kantonalen oder regionalen

Man muß es sagen und immer wieder sagen, daß es schwer ist, mutig zu sein: das ist die beste Art, die Tapferen herauszustrichen.

Veranstaltungen durchgeführt werden können, sind vom Zentralvorstand zu genehmigen.

Die dermaßen vorgesehene Gestaltung der Wettkämpfe und die bereinigten Reglementsentwürfe gehen an den Zentralvorstand, dem die endgültige Genehmigungsbefugnis zusteht.

Unter Assistenz der Disziplinchefs des Zentralvorstandes wurde sodann das Arbeitsprogramm 1962—1965 in eine provisorische Form gegossen. Grundsätzlich soll an der bisherigen Unterteilung in ein zentrales, regionales und fakultatives Programm festgehalten werden. Im Zentralprogramm wird nebst den Felddienstübungen, Sandkastenübungen und der Panzerabwehr eine beschränkte Aufnahme des Lösens taktischer Aufgaben vorgesehen. Die Anzahl der durchzuführenden Übungen und Wettkämpfe ist zu reduzieren und der um ein Jahr verkürzten Arbeitsperiode anzupassen. Im Regionalprogramm werden der Patrouillenlauf und die Sandkastenübungen mit Einzelbewertung beibehalten, das Gewehr- und Pistolenschießen dem fakultativen Programm zugewiesen und der Geländehindernislauf gänzlich fallengelassen. Hingegen soll das Handgranatenwerfen in feldmäßiger Form wieder zu Ehren kommen sowie ein Schießen mit dem Sturmgewehr im Sinne eines Ausbildungskurses eingeführt werden. Für das fakultative Programm ist ein buntes Mosaik von Arbeiten vorgesehen, u. a. Marschübungen, Orientierungsläufe, Kurse in Vorgesetztenschulung (Führungspsychologie) usw.

Zum Entwurf für das Arbeitsprogramm hat der Zentralvorstand Stellung zu nehmen. Sodann sind die Reglemente und Richtlinien für die einzelnen Arbeitsdisziplinen auszufertigen. Das letzte Wort zu dieser Angelegenheit wird die Delegiertenversammlung 1961 zu sprechen haben. *G.*

*

SUT 1961 - Kampfgerichtskomitee

Schweizerische Unteroffizierstage wollen beispielgebend vorbereitet und minutiös geplant sein, sollen sie den Zweck einer Demonstration unserer Wehrhaftigkeit und unseres Wehrwillens klar zum Ausdruck bringen. Bereits ist das Kampfgerichtskomitee am 20./21. August 1960 zusammengetreten. Über dieses Wochenende traten in Schaffhausen unter dem Vorsitz von Major Ernst Riedi, Kampfgerichtspräsident der SUT 1961, die Kampfrichterchefs und die Wettkampfhelfer zu ersten Sitzungen des Kampfgerichtskomitees zusammen und berieten über Fragen allgemeiner, technischer und organisatorischer Art. — Bereinigt wurden Terminfragen, die ihren Niederschlag in einem Terminkalender gefunden haben. — Große Aufmerksamkeit wurde der Frage des Kampfrichterbedarfes beigemessen und dabei festgestellt, daß nahezu 350 Kampfrichter für die Abnahme der verschiedenen Prüfungen benötigt werden. Die Sicherstellung dieser großen Zahl von Kampfrichtern wird der Mitarbeit der Sektionen unseres Verbandes bedürfen. — Kampfrichterkurse sollen nicht, wie früher, zwei bis drei Monate vor den SUT, sondern unmittelbar vor den Wettkämpfen, d. h. ein bis anderthalb Tage vor deren Beginn durchgeführt werden. Dadurch wird den Kampfrichtern eine wirklichkeitsnahe und aktuelle Ausbildung geboten. — Die Probewettkämpfe werden wie ehedem Angehörige der die SUT organisierenden Sektion «hors concours» bestreiten, was ein Einspielen der Organisation gewährleistet. — Für den Wettkampf «Prüfung über das militärische Wissen des Unteroffiziers» konnten einem Katalog von annähernd



ZENTRALVORSTAND

Zu seiner 20. Sitzung versammelte sich der Zentralvorstand unter dem Vorsitz von Fw. Emile Filletaz am 13./14. August 1960 in Basel. — Von Fw. Walter Specht, Präsident des OK SUT 61, ließ er sich über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für den größten außerdienstlichen Anlaß des nächsten Jahres informieren. — Über das kommende Arbeitsprogramm und über die Wettkämpfe an den SUT orientierte Adj.Uof. Ueli Tanner, Präsident der TK. — Zur Sprache kamen u. a. auch die Leistungsminima der Sektionen im Rahmen einer Arbeitsperiode und im Hinblick auf die Rangie-

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

22. September 1915
Beginn der Herbstschlacht in der Champagne (22. 9.—3. 11.).
27. Mai 1870
Die Deutschen besetzen Straßburg.
30. September 1745
Schlacht bei Soor.

Erstklassige Passphotos

Pleyer- PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

100 Fragen die nötige Anzahl Fragestellungen entnommen werden. Es sind dies alles Fragen, die einem ausgebildeten Unteroffizier zugemutet werden dürfen. — Der Sonntag war der Begehung des Wettkampfgeländes gewidmet. Auf den vorgesehenen Wettkampfpunkten konnte bereits eine ganze Reihe von Detailfragen abgeklärt werden, was den Organisatoren der SUT etwelche Erleichterung bei der Erfüllung ihrer nicht sehr leichten Arbeit bedeuten dürfte. — Erfreulich ist die Feststellung, daß die Zusammenarbeit Kampfrichterchef/Wettkampfrichter eine gute zu werden verspricht. Ebenso erfüllten uns die bereits getroffenen Maßnahmen und der Stand der Vorbereitungen durch die Kameraden von Schaffhausen mit Genugtuung. Die erste Sitzung des Kampfrichterkomitees, die unter der Leitung von Adj. Uof. Ueli Tanner stand, wurde von allen mit guter Zuversicht auf die bevorstehenden SUT 1961 verlassen, im Bewußtsein, wieder einen Schritt vorwärts getan zu haben. rg.



SEKTIONEN

Der UOV Luzern, der seinerzeit schon für Gefreite Gruppenführerkurse durchgeführt hat, organisiert nun neuerdings Zugführerkurse für Wachtmeister. Wir beglückwünschen den UOV Luzern zu dieser lobenswerten Initiative und hoffen, daß die eingeladenen Wm. die gebotene Gelegenheit zur Weiterausbildung nutzen.

Die Zementfabrik in Lausen BL hat dem UOV Baselland ihr Areal für die Anlage einer idealen Kampfbahn zur Verfügung gestellt.

Durch die Aufnahme der Sektion Morges zählt der SUOV nunmehr 150 Unteroffiziersvereine mit nahezu 20 000 Mitgliedern!

Um seine Mitglieder für die KUT des solothurnischen Kantonalverbandes richtig und tüchtig vorzubereiten, hat der UOV über das Wochenende vom 13.—15. August in Langenbruck ein Trainingslager eingerichtet.

Die Sektion Payerne hat Ende Juli in würdiger Weise ihr neues Banner eingeweiht.

An unsere Leser

Wir können Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die so beliebten heiteren Szenen aus dem Aktivdienst, die unser Zeichner EWS jeweils unter dem Titel «Weisch no!» in jeder Ausgabe des «Schweizer Soldat» veröffentlicht, demnächst gesammelt und in Buchform herausgegeben werden. Damit wird ein oft geäußelter Wunsch aus unserem Leserkreis erfüllt.

Da die Auflage zweifelsohne rasch aufgebraucht sein wird, empfiehlt es sich, den untenstehenden Talon umgehend auszufüllen und in einer Buchhandlung zur Bestellung abzugeben oder direkt an den Verlag

E. W. Schmid
Löwenstraße 1
Zürich 1
zu senden.

Ich bestelle Exemplare

Weisch no!

Heitere Erinnerungen an den Aktivdienst

64 Zeichnungen, Steifkarton, 4,90

Ich bestelle Exemplare

Vor zwanzig Jahren

Heitere Erinnerungen an die Rekrutenschule
2. Auflage, Steifkarton, 4,70

Beide Bücher, gleichzeitig bestellt, zum Vorzugspreis von Fr. 9.—.

Verlag E. W. Schmid, Löwenstraße 1, Zürich 1

Am 11. September haben die Sektionen Basel-Stadt und Obwalden ebenfalls ihre Fahnenweihe, verbunden mit Patrouillenläufen und Schießen, durchgeführt. Der UOV Obwalden feierte zugleich sein 75jähriges Bestehen.

Die Redaktion des «Schweizer Soldat» bittet die Sektionsvorstände, welche ein eigenes Organ herausgeben, jeweils um Zustellung eines Exemplares.

Wir lesen Bücher:



Vladislav Vancura: *Der Bäcker Jan Marhoul*. Verlag Deutsche Volksbücher, Stuttgart 1960.

Dieser erstmals in deutscher Sprache vorliegende Roman des tschechischen Dichters Vladislav Vancura wurde bei seinem Erscheinen im Jahre 1924 als eine der eigenwilligsten und stärksten Leistungen expressionistischer Dichtung gefeiert, und noch heute hat er nichts von seiner passionierenden Kraft verloren. Der Dichter, der im Jahre 1942 als Widerstandskämpfer von den Deutschen hingerichtet wurde, gibt in dem Roman die seltsame Lebensgeschichte des Bäckers Jan Marhoul, der wegen seiner Einfalt im Leben nicht zu bestehen vermag und immer tiefer sinkt. Dieser reine Thor, eine durch und durch tschechische Gestalt, lebt in seiner eigenen Welt, welche die große Welt nicht versteht, und an ihr zerbricht. Der Roman stellt die legendäre Gestalt Marhoul's ganz in den Mittelpunkt; alle übrigen Figuren unterstreichen, ohne zu simplifizieren, durch ihre Kontrastwirkung die Eigenart der Zentralperson. Vancura's Schilderung dieses seltsamen Lebens hat Größe trotz der grauen Alltäglichkeit des Geschehens. Ihre Sprache ist unerhört plastisch und bilderreich, das aphoristische Element herrscht darin vor. Eine makellose Übersetzung wahrt den sprachlichen Glanz dieser Dichtung. *Kurz*

Grigorij Baklanow: *Ein Fußbreit Erde*. Roman. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. 222 Seiten, Leinen DM 12,80.

Die «Iswestja» empfindet diesen Roman des sowjetischen Schriftstellers der Kriegsgeneration als eine Sünde gegen den sozialistischen Realismus, weil in ihm nicht das Kollektiv, sondern der Mensch die Handlung bestimmt. Grigorij Baklanow eine Vorliebe für naturalistische Bilder zeigt und das menschliche Leiden im Kriege zu unverhüllt darstellt. Tatsächlich ist bei der Gestaltung der dramatischen und sehr wirklichkeitsnahen Handlung im Kommunismus Baklanow aus dem unbewältigten Kriegererleben heraus der russische Mensch zum Durchbruch gekommen. Die so leidensfähige, schwermütige und erdverbundene altrussische Volksseele führte dem kommunistischen Schriftsteller die Feder. Sie malt uns eine schwermütige Symphonie mit farbenprächtigen Akkorden, die unsere Phantasie weckt und führt. Ja, sie macht uns sogar diese Rotarmisten sympathisch, vor deren Triebhaftigkeit die Bürger der westlichen Welt zittern, indem sie uns diese Männer und Frauen in der Uniform der Roten Armee als Menschen zeigt, die von den gleichen Gefühlen beherrscht werden wie wir, und als Soldaten darstellt, die gleiche soldatische Tugenden zum Erfolg führen, wie ihre Kameraden in der westlichen Welt. Neben der Wiedergabe des Fronterlebens des russischen Artillerieleutnants sind es immer wieder die meisterhaften Natur- und Milieuschilderungen, die uns so faszinieren.

In diesem russischen Kriegsroman gibt es keine kommunistische Propaganda und Politarbeit. Darum ist es kein kämpferisches Buch; es steht nicht im Dienste der Weltrevolution. Und damit verstößt Baklanow gegen die Leitlinie seiner Partei.

Ein unpolitisches und daher soldatisches Buch. Untendenzlos, aber dennoch wirkungsvoll. Ein sympathisches Buch. Wohl eine der wenigen Botschaften aus dem Osten, hinter denen man keine Arglist vermutet.

Karl von Schoenau

James Garrett: *Der Ruhm der tausend Schlachten*. Roman. Scherz-Verlag in Bern. 299 Seiten, Leinen DM 15,80.

Sehr wirklichkeitsnaher Kriegsroman, der uns in eine amerikanische Kompanie auf den westeuropäischen Kriegsschauplatz des zweiten Weltkrieges versetzt. Wirklichkeitsnah ist

Wir informieren!

Die nationalen Streitkräfte fremder Länder

Italien

Allgemeines: Dauer der Dienstpflicht: 18 Monate für Heer und Luftwaffe, 24 Monate für die Marine; Gesamtstreitkräfte: 400 000 Mann; Verteidigungsbudget: 4,2 Milliarden DM.

Heer: 10 Infanteriedivisionen; 3 Panzerdivisionen; 5 Gebirgsbrigaden.

Marine: 3 Kreuzer (4 geplant), 47 Zerstörer (7), 6 U-Boote (2 im Bau).

Luxemburg: 20 Staffeln, davon 6 mit F 84 und F 86 ausgerüstet.

Allgemeines: Dauer der Dienstpflicht: 12 Monate; Verteidigungsbudget: 34 Millionen DM.

Heer: 1 Brigade.

die Schilderung des Milieus und der Mentalität der amerikanischen Infanteriekompagnie, wirklichkeitsnah die Darstellung des Erlebens und des Erleidens des Schlachtfeldes durch den einzelnen, wirklichkeitsnah die Bilder vom Etappenleben. Und wirklichkeitsnah sind die Helden der Handlung, die die Uniform nicht in ihrem Fühlen und Denken uniformieren konnte, Menschen, die ihr Leben liebten und den Tod fürchteten, und dennoch im Banne der Schlacht die Angst vergaßen oder überwandten und gegen den deutschen Westwall anstürmten. Mit viel Einfühlungsvermögen zeichnet uns James Garrett die Schicksale seiner Soldaten, die sich zum Schicksal der Kompanie verweben. Sein Porträt des Commanding Officers der Kompanie, des Captains Kenneth Eustace Flagler, der seine Kompanie und nicht den einzelnen Soldaten liebte, für den der einzelne wenig und die Kompanie als disziplinierte und wirkungsvolle Einheit alles bedeutete, der wußte, daß seine Offiziere und Männer ihm mißtrauten und ihn haßten, der sich jedem an Kampferfahrung und Mut überlegen fühlte, der das Beste wollte und die Nerven nicht hatte, um sich zu bewähren, jener Mann, der am Schicksal seiner Kompanie zerbrach, ist eine schriftstellerische Glanzleistung. Der Leser ärgert sich über den Captain, verachtet ihn, bemitleidet ihn und lernt ihn in seiner unglücklichen Rolle achten. James Garrett ist in seinen Darstellungen sehr realistisch. So ist auch der Ruhm der Tausend Schlachten ebenso vergänglich wie Namen, Fleisch und Blut all jener Offiziere und Soldaten, die in diesen tausend Schlachten fielen — im guten Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache kämpften und starben — und dennoch der Menschheit nicht den Frieden bringen konnten.

Und darum endet «Der Ruhm der tausend Schlachten» mit dem Wort «Scheiße», das Wort Ruhm, übersetzt in die Sprache der Frontkämpfer aller Welt. Karl von Schoenau

Terminkalender

September

25. Reinach:
XVII. Aarg. Militärwettermarsch

Oktober

1./2. Flamatt:
KUT des Freib. Kantonalverbandes.

2. Schwyz:
Veteranentagung SUOV

Arbon:
Kantonale Gruppenwettkämpfe des Thurgauischen Verbandes.

9. Altdorf:
Altdorfer Militärwettermarsch

Oktober

30. St. Gallen:
Herbstlauf des UOV

Dezember

3./4. Bern:
Nachtorientierungslauf der SOG